

Bericht zur wissenschaftlichen Begleitung der Mobilen Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. (Kurzfassung)

2026

Jan Schaller und Nadine Jukschat

unter Mitarbeit von Emil Kühne und Linda Lange

Was ist die Mobile Beratung?

Die bundesrepublikanische Demokratie steht seit Mitte der 2010er Jahre durch eine deutliche Zunahme rechtsextremistischer und rechtspopulistischer Erscheinungsformen unter Druck: nahezu ungebrochen ansteigende Wahlergebnisse extrem rechter Parteien auf kommunaler, Landes- und Bundesebene, eine gestiegene Verbreitung menschenfeindlicher Einstellungen in Teilen der Bevölkerung sowie eine zunehmende Sichtbarkeit und Organisationsdichte rechtsextremer Bewegungen und Milieus, insbesondere im ländlichen Raum verdichten sich zu einer Situation, in der insbesondere emanzipatorische und demokratiefördernde Akteure unter Druck geraten. Vor diesem Hintergrund kommt Angeboten der Mobilen Beratung eine besondere Bedeutung zu.

Als **aufsuchende, flexibel agierende und niedrighschwellig zugängliche Form der Fachberatung** richtet sich die Mobile Beratung sowohl an Einzelpersonen, als auch kulturelle und zivilgesellschaftliche Initiativen aller Art, sowie Akteure aus Wirtschaft, Bildung, Verwaltung oder Politik. Sie berät in Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen im Sinne der Stärkung einer demokratischen Alltagskultur. Mobile Beratungsteams (MBT) **unterstützen dabei, rechtsextremen und rechtspopulistischen Dynamiken vor Ort zu begegnen, Handlungsfähigkeit (zurück-)zugewinnen und demokratische Akteure vor Ort zu stärken.**

Das Kulturbüro Sachsen e.V. (KBS) hat den Ansatz der Mobilen Beratung maßgeblich mitentwickelt und leistet seit dem Jahr 2001 kontinuierlich Mobile Beratungsarbeit im Freistaat Sachsen. Mittlerweile existieren die Regionalbüros Ost (Bautzen/Görlitz), Mitte-Ost (Dresden), Mitte-Süd (Chemnitz), Nordwest (Leipzig) und West (Zwickau/Vogtlandkreis). Die Mobilen Beratungsteams arbeiten nach den fachlichen Grundsätzen, auf die sich der Bundesverband Mobile Beratung e. V. verständigt hat. Mobile Beratung zeichnet sich demnach durch eine **menschenrechtsorientierte Haltung** aus und ist dem **Leitgedanken der demokratischen Kultur** verpflichtet. MBT agieren in ihren regional begrenzten Handlungsgebieten **adressat:innenfokussiert**, nach dem Grundsatz der **Hilfe zur Selbsthilfe** und immer **an der Seite der Beratungsnehmenden**. Gleichzeitig erfüllt Mobile Beratung einen gesellschaftlichen **Bildungsauftrag** durch die regelmäßige Publikation zu aktuellen Themen im Bereich von Rechtsextremismus und demokratiegefährdender Einstellungen sowie relevanter Akteure und Strategien in diesem Kontext.

Herangehensweise der Begleitforschung

Die wissenschaftliche Begleitung der Mobilen Beratung des Kulturbüro Sachsen e. V. hat im Rahmen einer **qualitativ-rekonstruktiven Interviewstudie die professionellen Herausforderungen und Strategien, Potenziale und Wirkungen** dieser Beratungsarbeit untersucht. Zentrales Ziel war dabei nicht zuvorderst eine Bewertung des Projektes, sondern Erkenntnisse zu generieren, die **einen Reflexionsraum für die Projekterfahrungen eröffnen, um im Sinne von Professionalisierungsprozessen anregend zu wirken.** Die **Begleitforschung** wurde durch das KBS selbst beauftragt und finanziert, jedoch **wissenschaftlich unabhängig** durch das Institut für Transformation, Wohnen und soziale Raumentwicklung der Hochschule Zittau/Görlitz zwischen September 2025 und März 2026 durchgeführt.

Ausgewählte Ergebnisse: Resonanzen und Wirkungen der Mobilen Beratung

Die Ergebnisse der Begleitforschung zeigen, dass die Mobile Beratung ein **hochprofessionelles Beratungsangebot** in Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen in Sachsen leistet und auf vielfältige Weise zur Stärkung einer demokratischen Alltagskultur beiträgt. Die MBT agieren dabei **professionell in verschiedenen dilemmatischen Spannungsfeldern**, für die es keine einfachen Lösungen gibt: Sie navigieren etwa zwischen

einer professionellen Handlungslogik, die prozessorientiert ist und auf ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ zielt und den manchmal von Zeitdruck sowie Effizienzerwartungen geprägten Arbeits- und Lebenswelten der Beratungsnehmenden. Auch stellt sich mitunter die Frage, ob ein Fall ausführlicher beraten werden soll, was zwangsläufig bedeutet, dass andere Fälle mitunter nicht angenommen werden können, da die zeitlichen und personellen Ressourcen der MBTs endlich sind. Diese Spannungsfelder müssen im professionellen Handeln reflexiv bearbeitet und abgewogen werden – ein grundsätzliches Merkmal professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit und im Kontext der Demokratieförderung. Dies ist besonders anspruchsvoll unter den **strukturell herausforderungsvollen Rahmenbedingungen** der MBT-Arbeit: prekäre Finanzierung durch projektförmige Förderlogik, hohes Beratungsaufkommen bei begrenzten Ressourcen, Konfrontation mit Bedrohungsszenarien und psychischer Belastung.

Hohe Beratungsqualität und Beratungszufriedenheit

In allen untersuchten Beratungsfällen **betonen die Beratungsnehmenden die hohe Qualität der Beratung explizit** und stellen ihren Wert heraus. Aussagen wie die nachstehenden stehen hierfür exemplarisch: „Bei Google würde ich fünf Sterne geben.“ (BN Tulpe), „da gibt es für mich nur eins plus Noten“ (BN Lilie), „deswegen war ich sehr, sehr, sehr, sehr, sehr zufrieden über die Expertise“ (BN Rose), „uneingeschränktes Lob, war einfach Klasse“ (BN Nelke).

Unverzichtbare Fachexpertise und Ressource für demokratische Zivilgesellschaft

Ein zentrales Moment der MBT-Arbeit liegt in der Bereitstellung von Fachexpertise, die von den Beratungsnehmenden selbst nicht vorgehalten werden kann. Die Beratungsnehmenden verfügen über ausgeprägte Kenntnisse in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld, in der Regel aber nicht über das spezialisierte Wissen im Bereich Rechtsextremismus, das für eine wirksame Reaktion erforderlich wäre. Dies gilt umso mehr, als der Beratungsanlass häufig eine akute Verunsicherung als Ausgangspunkt haben, auf die Beratungsnehmende kurzfristig reagieren müssen. Hier erleben die Beratungsnehmenden die MBT als **niedrigschwellige und kompetente Anlaufstelle, mit Alleinstellungswert**: „Ich hätte jetzt ad hoc keine andere Anlaufstelle gewusst“ (BN Tulpe).

Im Beratungsprozess und mit der Fachexpertise der MBT können nicht nur diese akuten Problemlagen bearbeitet werden, sondern die Beratungsnehmenden erlangen zudem eigenes Wissen, erarbeiten sich dauerhaft nutzbares methodisches Werkzeug, erlangen Handlungskompetenz und können so aus einer reaktiven Problemlage heraus eine strukturierte präventive Strategie auch für zukünftiges Handeln entwickeln. Die Beratung ermöglicht es Akteur:innen, **aus einer anfänglichen ‚Starre‘ oder Unsicherheit gegenüber rechten Aktivitäten in ein proaktives Handeln überzugehen**.

Darüber hinaus zeigen sich sowohl in den Erzählungen zum Beratungsprozess als auch zu organisationalen Veränderungen, wie die Beratungsnehmenden im Beratungsprozessen **Handlungssicherheit im Umgang mit rechtsextremen und rechtspopulistischen Dynamiken vor Ort** gewinnen, aber auch dass generell **das Selbstverständnis der demokratischen Akteure gestärkt** werden konnte.

Entlastungs- und Schutzfunktion – Expertise im Umgang mit Bedrohungssituationen

Über die Bereitstellung von Fachwissen und die empowernde Beratungsprozessgestaltung hinaus erfüllen die MBT eine weitere, in öffentlichen Debatten häufig unterschätzte Funktion: Sie nehmen Beratungsnehmende aktiv aus der Schusslinie. Dies betrifft sowohl die psychische Entlastung durch geteilte Verantwortung als auch den konkreten Schutz vor Risiken, die mit öffentlichem Engagement gegen Rechtsextremismus verbunden sein können. Diese Schutzfunktion ist kein Nebenaspekt, sondern strukturell bedeutsam: Akteur:innen, die konkret lokal verortet und sichtbar sind, tragen bei offen gezeigtem Engagement gegen Rechtsextremismus ein spezifisches persönliches und institutionelles

Risiko. In allen untersuchten Fallkonstellationen ging es – unabhängig vom ursprünglichen Beratungsanlass – immer auch um Sicherheitsfragen, die durch die MBT mit ihrem breiten Erfahrungswissen situationsadäquat adressiert werden konnten. Dies wurde von den Beratungsnehmenden als sehr entlastend erlebt. Die Entlastung ist dabei keine passive Verantwortungsabgabe, sondern eine strukturell ermächtigende: Das MBT schafft Netzwerke und Handlungskapazitäten, die das Engagement der Beratungsnehmenden erst dauerhaft tragfähig machen.

Die MBT agieren mit ihrer Arbeit somit immer auch als Puffer zwischen der schutzbedürftigen Organisation und dem rechtsextremen Akteur und sind damit selbst auch im Rahmen ihrer Arbeit immer mit Bedrohungsszenarien konfrontiert. Schutz- und Sicherheitsstrategien für die eigene Beratungseinrichtung und der Umgang mit Bedrohungsszenarien und Übergriffen gehören für die MBT zum Arbeitsalltag – etwas das für das Handlungsfeld insgesamt charakteristisch ist. Die MBT haben hier eine hohe Expertise entwickelt, von der die Beratungsnehmenden profitieren, die aber ihre eigene Arbeit – zusätzlich zu den prekären finanziellen Rahmenbedingungen – zur Arbeit an der Belastungsgrenze macht.

Über den Tellerrand: Mobile Beratung als ostdeutsche Erfolgsgeschichte

Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus stellt nicht nur eine etablierte zivilgesellschaftliche Praxis dar, sondern kann im Sinne sozialer Innovationen als eine genuine ostdeutsche Erfolgsgeschichte verstanden werden. Aus den spezifischen gesellschaftlichen Problemlagen der ostdeutschen Bundesländer hervorgegangen, hat sich das Beratungsformat als so wirksam erwiesen, dass es bundesweit adaptiert wurde – ein Umstand, der im Interview mit dem Bundesverband Mobile Beratung mit einem gewissen Selbstbewusstsein als „Aufbau West“ beschrieben wird. Diese Wahrnehmung verweist auf erhebliche zivilgesellschaftliche Kapazitäten, die sich in Ostdeutschland trotz – oder gerade wegen – der besonderen Schwere rechtspopulistischer und rechtsextremer Problemlagen entwickelt haben. Die Region fungiert in dieser Hinsicht nicht als Problemfall, sondern als Innovationslabor.

Fazit und Handlungsempfehlungen

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass die MBT ein hochprofessionelles Beratungsangebot in Auseinandersetzung mit extrem rechten und menschenfeindlichen Ideologien leisten und damit maßgeblich zur Stärkung einer demokratischen Alltagskultur beitragen. Mehr noch: die Professionalisierung des Handlungsfeldes insgesamt, so verdeutlicht der Blick aus der Bundesebene auf Sachsen, ist maßgeblich mit der Entwicklung der Mobilen Beratungsarbeit in Sachsen verbunden.

Gleichzeitig gerät diese Erfolgsgeschichte durch strukturelle Rahmenbedingungen unter Druck. Die Mobile Beratung operiert in einem dauerhaften Spannungsverhältnis zwischen fachlicher Wirksamkeit und institutioneller Vulnerabilität. Fehlende Dauerhaftigkeit der Förderung und prekäre Beschäftigungsverhältnisse führen zu einem kontinuierlichen Verlust institutionellen Wissens: Erfahrene Berater:innen scheiden aus, aufgebaute Vertrauensbeziehungen und lokale Netzwerke müssen wiederholt neu etabliert werden. Was im Fachdiskurs als soziale Innovation gilt und entsprechende Anerkennung erfährt, wird in der Praxis durch unklare Finanzierungsperspektiven und mangelnde strukturelle Wertschätzung systematisch gefährdet. Eine qualitativ hochwertige, professionelle und nachhaltige Mobile Beratung ist unter den gegenwärtigen strukturellen Rahmenbedingungen keine Selbstverständlichkeit, sondern an spezifische organisationale, fachliche und förderpolitische Voraussetzungen gebunden. Sie erfordert insbesondere eine **institutionelle Anerkennung und Verstetigung als dauerhafte gesellschaftliche Aufgabe** sowie eine **angemessene Ressourcenausstattung** zur Bewältigung des hohen Fallaufkommens unter **Wahrung und Weiterentwicklung professioneller Fachstandards**.